Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Stettiner Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Morgen-Ausgabe.

No. 85. Mittwoch, den 20. Februar. 1856.

Die Wasserwerke.

Es dürfte Allen, die sich für das Projekt einer Wasserleitung interessiren, nicht unangenehm sein, schon jetzt ein Bild von der künftigen Anlage der Wasserwerke zu erhalten, wie sich dieselben etwa unserer Ansicht nach am besten realisiren lassen. — Zunächst muß man aus fortifikatorischen Rücksichten davon absehen, Quellwasser aus hochgelegenen Quellen der Umgegend Stettins in die Stadt zu leiten: und als am geeignetsten ist deßhalb nur diejenige Wasserleitung zu empfehlen, welche die Röhren oder Kanäle mit Oderwasser speist. Da der Wasserstand der Oder nur wenig wechselt, bietet diese Leitung keine technischen Schwierigkeiten dar. Das Wasser müßte nur, wie dies auch in anderen Städten geschieht, zuvor einer Filtration unterworfen werden, würde aber dann ein ausgezeichnet brauchbares Wasch-, Koch-, ja selbst schmackhaftes Trinkwasser liefern.

Würde nun die Anlage der Wasserwerke etwa auf der Silberwiese gewählt werden, ein Ort, der am meisten dazu geeignet erscheint, weil die Rayongesetze der Anlage dort keine Hindernisse bereiten würden, so müßte das Wasser aus der Oder zunächst nach diesen Gebäuden durch Kanäle geleitet werden. Nachdem hier zuvor das Wasser filtrirt, d. h. durch ein Becken mit Kiesgrund geleitet worden wäre, würde es durch eine Dampfmaschine mittelst Röhren in einen Wasserthurm gehoben werden müssen, der sich auf dem höchsten Punkte der Stadt etwa in der Neustadt befände, und in welchem das Bassin angelegt wäre, von welchem alsdann die Leitungen gespeist wurden. Liegt dies Bassin höher als die höchsten Stellen, an denen das Wasser verbraucht wird, so wird es durch sein Gefäll in der Röhrenleitung von selbst an die Verbrauchsorte in den Häusern der Stadt gelangen. Die Hebung des Wassers in den Wasserthurm geschieht durch Pumpen, welche eine Dampfmaschine treibt, und die in dem Wasserthurme aufgestellt, das Wasser hinaufsaugen müssen. Ueber den Pumpen wäre das Bassin angelegt, von wo das Wasser dann durch die Röhrenleitung vertheilt würde. Alle diese Anlagen lassen sich hier, wo die natürlichen Verhältnisse so äußerst günstig sind, ohne Schwierigkeiten herstellen, und erscheinen die veranschlagten Baukosten auch deshalb so gering.

Ist nun das Werk einmal in dieser Weise vollendet, so könnten die Bewohner bis in die obersten Etagen der Gebäude leicht und mit geringen Kosten mit dem fur den Wirthschaftsbedarf nöthigen Wasser versorgt werden. Außerdem aber würde eine Anzahl Brunnen in der Stadt jederzeit hinreichendes Wasser bereit halten, um durch angeschrobene Schläuche den stärksten Brand schnell zu löschen. Trifft man endlich die Einrichtung so, daß das fließende Wasser im Sommer auch die Rinnsteine ausspülen kann, und stellt einige Springbrunnen innerhalb der Stadt her, restaurirt zu dem Zwecke namentlich die Wasserkunst auf dem Roßmarkt, so bietet die Wasserleitung wahrlich so große Vortheile und Annehmlichkeiten dar, daß es für jeden bemittelten Bürger Ehrensache sein muß, sich an der Aktienzeichnung zu betheiligen, die gegenwärtig im Gange ist.

Orientalische Frage.

Aus Genua, 14. Februar, wird dem Constitutionel geschrieben: „General della Marmora schifft sich nach der Krim ein, deren Räumung in den Konferenzen des Kriegsrathes beschlossen worden zu sein scheint, bevor man Kenntniß von der Annahme der Friedens-Bedingungen durch Alexander II. hatte."

Aus Marseille, 17. Februar, wird die Ankunft des Jourdain mit der Konstantinopeler Post vom 7. Februar telegraphirt. Die einundzwanzig Artikel des kaiserlichen Hattischerif über die Rechte der Rajahs werden nach Paris geschickt werden, um dem zu schließenden Friedens-Traktate beigeschlossen zu werden. Die Konferenzen über die Donau-Fürstenthümer sind aufgehoben worden, dem Vernehmen nach wegen der Schwierigkeiten, welche diese Frage bietet, über die der Kongreß in Paris die Entscheidung treffen wird. Der armenische Patriarch hat den Redakteur des zu Konstantinopel erscheinenden armenischen Blattes, das in der Streitfrage über die Vereinigung der armenischen mit der römischen Kirche diese Vereinigung verficht, vor seine Gerichtsbarkeit laden lassen und behauptet, ihn zur Einkerkerung in das Patriarchats-Gefängniß verurtheilen zu können. Die „Presse d'Orient" verficht die Erörterungs-Freiheit in dieser Frage mit großer Lebhaftigkeit. — Die Nachrichten aus der Krim sind vom 2. Februar. An diesem Tage dauerte das Kanonenfeuer des Forts Konstantin gegen die Stellungen der Verbündeten noch immer fort. Fünftausend Engländer rüsteten sich zur Abfahrt, dreitausend andere werden in Malta erwartet. Die Gesundheits-Verhältnisse der Truppen haben sich gebessert, die Krankenzahl ist auf die Hälfte ihrer früheren Höhe herabgesunken. In Eupatoria, 30. Januar, wurden Klagen über Fleischmangel laut. — Die Post von Battum ist vom 24. Januar. Omer Pascha steht mit 32,000 Mann in Redut-Kale. Das tunesische Truppen-Korps hat von der Kälte so gelitten, daß es bis auf den vierten Theil seines früheren Effektiv-Bestandes zusammengeschmolzen ist. In den Blattern wird der Wunsch ausgesprochen, daß man die Trümmer dieses Armee-Korps nach Tunis zurückschicken möge. Der neue Scheriff von Mekka hat Konstantinopel verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Eine frühere Mittheilung über den Einsturz der armenischen Kirche in Konstantinopel war übertrieben. Eine Taube habe — so meldet ein Korrespondent berichtigend — eine Fensterscheibe zerbrochen und das dadurch entstandene Geräusch einen solchen panischen Schrecken unter den Anwesenden erzeugt, daß Alle mit lautem Geschrei den Ausgang zu erreichen suchten, im Gedränge eine alte Säule niederrissen, wobei zwei Personen den Tod fanden und mehrere andere verletzt wurden

Den aus Helsingfors bis zum 2. Febr., aus Abo bis zum 5. reichenden Nachrichten entnehmen wir Folgendes: Die Einquartierungs-Kommission der Stadt Abo bereitet die Hausbesitzer und die Bürgerschaft der Stadt darauf vor, daß vom 27. April bis zum 13. Novbr. d. J., nach einer auf offiziellem Wege eingegangenen Benachrichtigung, eine dreimal größere Militarmacht nach der Stadt verlegt werden soll, als seit dem Beginn des gegenwärtigen Krieges auf einmal zusammengezogen worden. Die bisher in Kuopio herausgekommene finnische Zeitung „Mammiehen Ystava" hat zu erscheinen aufgehört.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar. Im Königl. Schlosse fand heute Vormittag 11 Uhr ein Minister-Konseil statt, dem Se. Majestät der König beiwohnten.

Der in der Kommission des Herrenhauses zur Berathung der Petition über Wiedereinführung der Prügelstrafe anwesend gewesene Kommissarius des Justizministers hat folgendes erklärt: „Die Staats-Regierung könne sich mit Wiedereinführung der Strafe der körperlichen Züchtigung nicht einverstanden erklären. Schon seit 40 Jahren haben sie das Ziel der Beseitigung dieser Strafart im Auge gehabt. Durch das Gesetz vom 6. Mai sei endlich di. Strafe als gesetzliches Strafmittel im Erkenntniß gegen Militär- und Civilpersonen gänzlich beseitigt worden. In der Rhein-Provinz sei diese Strafe schon seit 50 Jahren abgeschafft — Die Staats-Regierung müsse es daher für bedenklich finden, ein seit langen Jahren angestrebtes und zuletzt zur Vollendung gelangtes Prinzip wieder zu verlassen, wozu nur das allerdringendste Bedürfniß Veranlassung geben könnte. Ein solches dringendes Bedürfniß sei aber nicht anzuerkennen. Insbesondere könne die Ueberfüllung der Gefängnisse nicht als eine Wirkung des Gesetzes vom 6. Mai 1848 anerkannt werden. Schon vor länger als 20 Jahren habe dieser Gegenstand zu genauen Erörterungen Anlaß gegeben. Nach dem Gutachten der hierüber vernommenen Gerichts- und Verwaltungs-Behörden seien damals als Ursachen der Ueberfüllung der Gefängnisse bezeichnet worden: der Mangel des Volks-Unterrichts, die in Folge der steigenden Konkurrenz herbeigeführten Erwerbs-Schwierigkeiten, die ausgedehnten Dismembrationen, überhaupt die Schatten der Civilisation. Hierzu sei in neuer Zeit noch die veränderte Form des Untersuchungs-Verfahrens, des Anklage-Prozesses und die Aufhebung der positiven Beweistheorie, sowie das raschere und entschiedenere Verfahren gegen Angeklagte getreten. Es sei hiernach ein Bedürfniß der Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung nicht als begründet anzuerkennen." Diese Ansichten fanden jedoch im Schooß der Kommission den vielseitigsten Widerspruch und wurde mit 12 gegen 1 Stimme der Beschluß gefaßt, dem Hause die Ueberweisung dieser Petitionen „nach ihrem sonstigen ganzen Inhalt" an die Staatsregierung „zur Erwägung" und in Betreff der für die Armenpflege gestellten Anträge, den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

Graf v. Schwerin und Genossen haben bekanntlich dem Hause der Abgeordneten folgenden Antrag überreicht: „Die Erwartung auszusprechen, daß die Staats-Regierung die Verordnung vom 26. November 1855, betreffend die Aufhebung der Steuer-Bonifikation für ausgeführten Spiritus, ungesäumt dem Hause der Abgeordneten und dem Herrenhause zur Genehmigung nach Maßgabe des Artikels 63 der Verfassung vorlegen werde." Die vereinigten Verfassungs- und Finanz-Kommissionen haben über diesen Antrag Bericht erstattet. Sie beantragen den Uebergang zur Tagesordnung, indem sich als Resultat der Berathung herausgestellt hat, daß die Steuer-Bonifikation für die Ausfuhr von Zucker und Branntwein nie durch ein Gesetz, sondern immer nach Maßgabe des Bedürfnisses von der Finanz-Verwaltung regulirt sei und daß in dieser Beziehung die neuere Gesetzgebung nichts geändert habe. (Referent ist Abg. v. Keller.)

In Folge mehrerer an die Behörden gerichteter Beschwerden über zu drückende Besteuerung einzelner Klassen von Gewerbtreibenden, so wie eines in der Session von 1852 gestellten Antrages der zweiten Kammer, hat das königliche Staatsministerium die bestehende Gewerbesteuergesetzgebung einer Revision unterzogen und, mit besonderer Rücksicht auf etwaige zu schwere Belastung einzelner Gewerbe, die Frage in Erwägung gezogen, welche Verordnungen sich als wünschenswerth empfehlen. Nach der, der Landesvertretung jetzt vorgelegten Novelle zum Gewerbesteuer-Gesetze vom 23. Mai 1820 wird nun eine Erhöhung der Steuersätze beabsichtigt für den Handel mit kaufmännischen Rechten, für den Betrieb von Gast-, Speise- und Schank-Wirthschaften, für den Betrieb der Schiffahrt mit Dampfschiffen auf Flüssen und Binnengewässern und für den Gewerbebetrieb im Umherziehen. Der Steuer für den Handel ohne kaufmännische Rechte sollen fortan unterworfen werden: die Besitzer von Leihbibliotheken und anderen Leihanstalten, die Besitzer von Badeanstalten und alle Personen, welche aus der Uebernahme von Aufträgen, namentlich aus der Abfassung schriftlicher Aufsätze für Andere, ein Gewerbe machen. Steuerfreiheit dagegen soll der Weberei und Wirkerei zu Theil werden, sofern dieselbe auf nicht mehr als drei Stühlen betrieben wird, und den Vermiethern von nicht mehr als zwei möblirten Zimmern. Steuerermäßigung soll eintreten für den Betrieb des Schiffergewerbes mit Segelschiffen. Außerdem soll der Finanzminister ermächtigt sein, für den Handel mit kaufmännischen Rechten oder ohne dieselben, so wie für das Gewerbe der Backer und Fleischer, wo lokale Gründe dies angemessen erscheinen lassen, gewisse Steuer-Erleichterungen, und für kleine Handwerker, die ein offenes Lager ihrer fertigen Waaren von nicht erheblichem Umfange halten, volle Steuerfreiheit zu gewähren.

Der „St.-Anz." enthält eine Bestätigungs-Urkunde vom 4. Febr. 1856 — betreffend die Errichtung einer Actien-Gesellschaft mit dem Domizil zu Danzig unter dem Namen „Danziger Rhederei-Actien-Gesellschaft."

Das sächsische Justiz-Ministerium hat die Auslieferung des schlauen Griechen Simonides, der durch seinen gefälschten Codex des Uranios eine eigenthümliche Berühmtheit erlangt hat, an die preußische Justizbehörde bewilligt und ist Simonides demgemäß am Sonntag Abend durch einen preußischen Polizeibeamten von Leipzig nach Berlin transportirt und in die hiesige Stadtvoigtei eingeliefert worden. Die vielen unter den Effekten des Gefangenen gefundenen echten und unechten Handschriften und Korrespondenzen nach allen Akademien der Welt, namentlich nach Griechenland, England und Aegypten, werden den Männern der Wissenschaft gewiß eine reiche Ausbeute gewähren.

Auf die Beschwerde des Herrn v. Kaphengst wegen angeblicher Rechtsverweigerung gegen seinen Dienstknecht Winter, der die Mütze vor ihm zu ziehen sich geweigert, hat die Kommission des Herrenhauses entschieden, daß eine nach der Gesinde-Ordnung zu bestrafende Verletzung der Dienstpflicht allerdings nicht vorliege, wohl aber eine Beleidigung und insofern eine Strafbarkeit des 2c. Winter. Zur weiteren Beurtheilung dieses Punktes könne sich indeß das Herrenhaus weder befugt noch verpflichtet erachten.

Dirschau, 18. Februar. Neues Treibeis in den Strömen in Folge des anhaltenden heftigen Frostes. Auf der Nogat treiben die Schollen sehr dicht und verursachen zeitweise Unterbrechung des Trajekts. Voraussichtlich wird dort das Eis wieder zum Stehen kommen. Wasser im Steigen.

Köln, 16. Februar. Gestern um die Mittagsstunde lieferte ein Post-Kondukteur bei dem unter Goldschmidt wohnenden Schuhmachermeister H. ein Paket ab, welches aus Bonn gekommen und an einen bei dem bezeichneten Meister beschäftigten Gesellen adressirt war. Der Meister betastete das Paket, und fand, daß Schuhwerk darin enthalten war. Als auf sein Verlangen der Adressat das Paket geöffnet hatte, glaubte Meister H. an gewissen Zeichen zu erkennen, daß das darin befindliche, theils verarbeitete, theils noch unverarbeitete Leder aus seiner Werkstätte herstamme. Da er nun irgend eine Veruntreuung voraussetzte, so gab er sogleich den Auftrag, die Polizeibehörde der betreffenden Section herbei zu rufen. Sofort öffnete der Geselle ein Fenster und stürzte sich kopfunter vom dritten Stockwerke herab auf das Straßenpflaster. Er wurde aufgehoben und nach dem Hospital transportirt. In der That hätte man bei der ansehnlichen Höhe glauben sollen, daß der Unglückliche zerschmettert sei. Er hat aber, wie wir hören, nicht einen Knochenbruch erlitten und dürfte, wenn nicht etwa innere Verletzungen statt gefunden, den furchtbaren Salto mortale mit heilen Gliedern überstanden haben. (Köln. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 16. Februar. Die allerhöchste Verordnung, welche den durch die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 Compromittirten Begnadigung gewährt, soll nicht öffentlich verkündigt werden. Man wird sich darauf beschränken, den Angehörigen der betheiligten Personen von der kaiserl. Gnade Kenntniß zu geben und diesen Letzteren überlassen, binnen Jahresfrist in die kaiserl. Staaten zurückzukehren. Es scheint noch zweifelhaft, ob der Gnadenakt nur den italienischen Angehörigen oder Allen aus dem gesammten Reichsverbande zu statten kommen soll. Die Aufhebung

der Sequestrationen wird sich an die Gewährung der individuellen Amnestieen an die betreffenden Personen anschließen. Ein genereller Akt scheint somit weder für die persönlichen Begnadigungen, noch für die Rehabilitationen in die sequestrirten Besitzthümer beabsichtigt zu werden. Diejenigen, die nicht zurückzukehren wünschen, weil sie in fremde Dienste getreten, oder sonst Motive haben, welche ihnen das Ausscheiden aus dem diesseitigen Unterthanenverbande wünschenswerth machen, werden eine Frist vorgeschrieben erhalten, um den Uebergang ihrer Besitzungen in andere Hände zu bewirken.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. Der heutige Moniteur berichtet, daß der Kaiser gestern Lord Clarendon, der durch Lord Cowley vorgestellt wurde, in besonderer Audienz empfangen habe. Graf Walewski war bei dieser Zusammenkunft zugegen.

Wir haben, so schreibt man der Allg. Ztg. aus Paris, in der vorigen Woche den Tod eines Engels zu beklagen gehabt: Den Tod der Schwester Rosalie. Es ist selten ein solches fünfzigjähriges Opfer für den Nächsten zu finden, eine solche außerordentliche Charitas, wie bei dieser großen und heiligen, dabei so einfachen und verständigen Frau. Ich kenne seit Jahren viele aus den verschiedensten Klassen, Stufen und Gliederungen der Gesellschaft, die sich bei ihr Raths erholt. Staatsmänner hätten von ihr lernen können; für die Gelehrten wär' es ein gutes Ding gewesen, bei ihr in die Schule zu gehen, um zu erfahren, was der Mensch ist, damit sie sich nicht ihres Genius allzusehr überheben. Als der Würgengel der Cholera in verschiedenen Jahren seit 1832 in Paris wüthete, stand sie überall in den verpestetsten Quartieren diesem Todesengel als ein Lichtengel gegenüber, und die Frau, geboren in der gebildeten Klasse der Gesellschaft (sie ist eine Cousine des Bischofs von Annecy und ein Tante des Herrn Eugène Rendu, Inspektors der Universität), sargte den Aermsten, den Zerlumptesten, während seiner Todeskrämpfe ihm Gottessinn einhauchend, in ihren Armen ein. Alles was sie besaß, gehörte den Armen und unter den Elenden stets den Allerärmsten; vor keinen Leiden ekelte es ihr, und ihre heitere Laune blieb unverwüstlich, da wo auch ihr Herz zerbrach. Im wüthendsten Bürgerkrieg warf sie sich zwischen die Mordsüchtigen, und rettete mehr als Einem das Leben, ihre Brust dem Eisen bietend. Kein Kanonendonner erschreckte die edle Frau; zur Zeit der Pestilenz ordnete sie eine Schaar junger Leute, aus der vornehmsten Klasse wie unter den Plebejern, und wies sie an, dem Elend auszuhelfen, und alles mögliche zu thun für die Genesung der Hülfsbedürftigen. Sie hatte in allen weltlichen Dingen ein gesundes und kernhaftes Urtheil: alt und jung, arm und reich gingen bei ihr zu Rath, und sie führte eine ausgebreitete Korrespondenz. Auch war ihr Leichenbegängniß etwas Wunderbares. Die Laster schwiegen, und die Verzweiflung hörte auf. Die sündigsten Menschen weinten unter den großen Haufen, und die verlassenen Kinder schrieen nach ihrer Mutter, denn wo der Hunger wühlte, war sie mit einem Stück Brod da, ja sie hat mehrmals einen Volksaufstand, in der Zeit keimender Hungersnoth, gestillt.

Italien

Turin, 12. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat heute mit 88 gegen 25 Stimmen das Einnahmebudget für 1856 und sodann einstimmig die Summe von 62 Mill. Francs zur Bestreitung der außerordentlichen Kriegskosten votirt.

Provinzielles.

Wolgast, 17. Februar. Vorgestern ist das Gut Netzband, welches dem verstorbenen Lieutenant Kriebel gehörte, hier in öffentlicher Auktion vom Geh. Kommerzien-Rath Homeyer für 156,500 Thaler erstanden worden.

Stolp, 17. Februar. Die Kreis-Versammlung in Rummelsburg hat am 8. d. M. in Betreff der hinterpommerschen Eisenbahn den Beschluß gefaßt: Allein oder im Verein mit dem Bütower Kreise, welcher mit dem hiesigen Kreise ein gemeinschaftliches Interesse hat, unabhängig von der Deputation der Kreise Lauenburg, Stolp und Schlawe, eine zu wählende Deputation nach Stettin und Berlin abzusenden, um dort wo möglich die Weiterführung der Eisenbahn von Cöslin nach Danzig durch den Rummelsburger Kreis des Schleunigsten herbeizuführen. Zu dieser Deputation sind der Geh. Ober-Regierungs-Rath von Massow auf Rohr, der Landschafts-Deputirte von Puttkammer auf Reinfeld und der Rittergutsbesitzer Crüger auf Falkenhagen gewählt. — In vorvergangener Nacht ist der Fuhrmann Zenk von hier in der Gegend von Bedlin erfroren. (St. W.)

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 19. Februar. (Stadtverordnetensitzung.) Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung geht die Versammlung zur Tagesordnung über und ertheilt ihre Zustimmung zu dem vom Magistrat festgesetzten Pacht-Minimum von 15 Sgr. per □Ruthe für die zur Lizitation gestellten Plätze der Silberwiese.

Auf die Forderung eines Restbetrages von 11 Thlr. 20 Sgr. der 35 Thlr. betragenden Pacht für die Pommerensdorfer Apfel-Allee wird zu Gunsten der notorisch armen Wittwe des im Herbst v. J. verstorbenen Pächters Rusch, im Einverständniß mit dem Magistrat Verzicht geleistet.

Gegen die Verpachtung der Rohrnutzung des Möllensee an den ꝛc. Wraske zu Damm auf 4 Jahre für einen jährlichen Pachtzins von 620 Thlr. findet sich nichts zu erinnern. (Die frühere Pachtsumme hat nur 404 Thlr. betragen.)

Auf Grund der vom Magistrat vorgelegten Verpachtungsbedingungen soll ein Termin anberaumt werden, in welchem die Abfuhre des Straßenkehrichts und der Latrinen, soweit solche der Stadt obliegt, an den — Meistbietenden vergeben werden soll. — Bei der herrschenden Bedürfnißfrage nach Dünger erwartet man von der Einführung dieser Maßregel ein günstiges Resultat.

Der bei Parzellirung eines Bauerhofs in Schmellenthin beabsichtigten Repartition der Abgaben an die Stadt, nach Verhältniß der Bodenbeschaffenheit, wird nach Maßgabe eines vorliegenden Vertheilungsplans die Zustimmung ertheilt.

Für den Bau eines Schulhauses auf Neutorney werden die veranschlagten 8,300 Thlr. Kosten bewilligt; dagegen wird beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, von der Anlage desselben in der beabsichtigten Art: als Seitengebäude zu dem alten Schulhause, Abstand zu nehmen, und den Neubau parallel mit dem alten Hause in einer Entfernung von etwa 50 Fuß hinter demselben, anzulegen. (Das alte Gebäude wird in der Folge zu Lehrerwohnungen benutzt.)

Die bisherigen Unterstützungen von 400 Thlr. für die Kinderbewahranstalt und 50 Thlr. für den Parochial-Verein zu Peter und Paul werden auch für 1856 aus den Ueberschüssen der Sparkasse bewilligt.

Aus einem seit 10 Jahren schwebenden Prozeß der Stadt wider den Fiskus wegen Eigenthumsrechts der Stadt an dem Stromgebiet der Oder von Güstow resp. Klütz bis zum Papenwasser, mit Ausnahme des Dammschen See's — solches wurde 1301, 1307 u. 1312 urkundlich der Stadt Stettin durch den damaligen Herzog Philipp II. verliehen, und später (1612) in einem Rezeß mit Vorbehalt der Regalien anerkannt — wird das jetzt erschienene Urtel I. Instanz mitgetheilt. Danach wird ad 1, in Rücksicht der Regalien und wegen versäumter Reklamation der Gerechtsame auf den Nebengewässern, der Stadt das Eigenthumsrecht abgesprochen, dagegen wird ad 2 die Berechtigung der unentgeldlichen Fischerei zugestanden, und ad 3 dem Fiskus (auf Grund des Entscheides ad 1) die Berechtigung zur ferneren Erhebung der sogen. Drebelpacht zuerkannt. — Die Stadt wird gegen dieses richterliche Erkenntniß Appellation einlegen.

Mit der fernerweiten Rückäußerung des Magistrats in Betreff der Versicherung des Mobiliars städtischer Beamten gegen Feuerschaden erklärt sich die Versammlung zufrieden gestellt, und läßt demgemäß den am 29. Jan. c. gestellten Antrag „zur Verpflichtung" auf sich beruhen.

Die Beschlußnahme über fernerweite Verpachtung des im Besitz des Buchdruckereibesitzers Wenning befindlichen und von diesem s. Z. mit einem Kostenaufwande von 1500 Thlr. ausgebauten städtischen Grundstücks auf dem Schweizerhofe wird bis zum November d. J. vertagt, weil eine Verwendung des Gebäudes zu städtischen Zwecken möglich werden dürfte.

Dem Förster Schmidt zu Armenheide wird die beantragte Besoldung eines Hülfsjägers mit 50 Thlr. jährlich widerruflich bewilligt; ebenso wird dem Herrn Dressel für Wegnahme des Vorbaues von seinem Hause Rödenberg 241 eine Entschädigung von 140 Thlr. (für 94 □Fß. Flächenraum) zugestanden. — Bei dieser Gelegenheit ersucht die Vers. den Magistrat um Mittheilung Betreffs früher eingelegter Reklamation wegen der Rampe vor dem Fortifikationsgebaude auf dem Rödenberge.

Nach geschehener Mittheilung über ein Monitum in der Leihamts-Rechnung pro 1853, desgleichen in Betreff der Rechnungs-Abnahmeformulare der Sparkasse, wogegen sich nichts zu erinnern findet, wird zur geheimen Sitzung geschritten.

** Wenn die Zeichnung der Aktien zur Herstellung einer Wasserleitung für Stettin auch nicht einen so rapiden Fortgang nimmt, als es bei Spekulationspapieren der Fall zu sein pflegt, so ist die Betheiligung bis jetzt doch eine recht rege und erfreuliche gewesen. Wir machen übrigens die minder begüterten Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß von den Herren Stadtrath Marggraf und Makler Hennig Zeichnungen zur Wasserleitung von 100 Thlr. an entgegengenommen werden, wie wir auch nicht verfehlen, ganz besonders hervorzuheben, daß die Einzahlungen successive und nur nach Bedürfniß geschehen sollen, so daß die gezeichneten Summen sich auf mehr als Jahresfrist vertheilen werden. Es scheint, daß eine Betheiligung der kleinen Hausbesitzer vom Comité gewünscht wird, wie sie auch allerdings im augenscheinlichen Interesse derselben liegen würde.

Stadt=Theater.

Am 18. Februar: „Der Verschwender." Dramatisches Märchen mit Gesang in drei Abtheilungen von Raimund.

Fremde und kaum mehr verstanden blicken uns heute die Raimund'schen Dichtungen an. Es pulsirt in ihnen das Herzblut einer längst zu Grabe getragenen Zeit, deren Freuden und Schmerzen, deren Jubel und Wonne, Leid und Gram so weit hinter uns liegt, daß wir es kaum zu glauben vermögen, wenn man uns sagt, daß es doch eigentlich nur wenige Jahre sind, die uns von dieser Zeit trennen. Raimund ist der liebenswürdigste und begabteste dramatische Volksdichter, den die Gegenwart kennt, er schöpfte mit vollen Händen und mit reinem, glaubigen Kindersinn aus dem reinen, unerschöpflichen Quell des Volkslebens und des Volksglaubens, und was er schöpfte, ballte sich ihm in seinen Handen zur wunderbaren Krystallkugel, in der alle Samen des Lebens in wunderbaren Reflexen sich spiegelten. Er ist der ewig junge, frische Humorist des Volkes, der dem Leben die köstlichsten Züge abgelauscht hat und sie uns gutmüthigen Spotts, in heiterster Laune, in seinen Gebilden hinstellt, ohne Galle, ohne den Stachel der Bitterkeit, in reinster Freude an den Erscheinungen des Lebens und aus einem Herzen, das vor Liebe und Güte überströmt. Raimund ist überreich an Komik und dabei doch weich und milde, er lächelt unter Thränen, Scherz und Ernst reichen sich bei ihm schwesterlich die Hande und oft will es uns scheinen, als ob die Abendsonne golden auf herabfallende Regentropfen scheine und den herrlichsten, bunten Regenbogen bilde, den ein menschliches Auge nur schauen kann.

Und dieser Raimund, dieser Ausbund jovialer Komik, der Tausenden die Thränen der Freude und des Jubels zu entlocken verstand, dieser milde Dichter, der ein warmpulsirendes Herz zeigt für alle Ereignisse dieser Welt, der so vortrefflich die Dissonanzen des Lebens mit gutmüthigem Spott und lächelnden Thränen auszugleichen vermochte, — in seinem eignen Leben konnte er die Dissonanz nicht verwinden, ein Arzt bei Andern, konnte er sich selbst nicht heilen, und während die lustige Kaiserstadt seinen köstlichen Phantasieen sich hingab und jubelnd und entzückt sich seiner launenhaften Einfälle erfreute, wußte der arme Raimund nichts Besseres zu thun, als sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen.

„Und scheint die Sonne noch so schön,
Am Ende muß sie untergehn."

Andre Zeiten, andre Vögel. Andre Vögel, andre Lieder. Wer will's ändern? Es war ein Gefühl der Wehmuth, das uns beschlich, als wir gestern Raimund's Verschwender auf der Bühne sahen. Er schlich wie ein trübes Gespenst über die Bretter, die seit der Zeit, daß er das erste Mal auf ihnen erschien, so gänzlich sich verändert haben, so gänzlich anderm Geiste verfallen sind, haben verfallen müssen. Die Sonne jedes Tages muß untergehn. —

Im Einzelnen war die Aufführung recht lobenswerth, wenn auch das Ganze keine rechte Gestaltung und Einheit gewinnen wollte. Herr Hesse war unübertrefflich als treuherziger, ehrlicher Valentin, und ließ ihn auch bei den Liedern die Stimme im Stich, so ersetzte die gelungene Komik reichlich den Mangel, den das Ohr empfand. Herr Förster stand ihm trefflich zur Seite, als Liebhaber und jugendlicher Uebermuth sowohl, wie als wankender Bettler, den die ganze Schwere des rächenden Geschicks getroffen hat. Das berühmte Bettlerlied brachte Herr Weiß zur wunderbaren Geltung; in jenen Tönen schien uns etwas zu liegen, das uns wie die Lösung des Räthsels anmuthete, das in dem melancholischen Humoristen Raimund liegt. Der unheimliche verwandtschaftliche Zusammenhang des heitern Scherzes und des wehmüthigen Ernstes gipfelt in diesem Märchen, das mit gleicher Gewalt uns rührt und erfreut, so daß wir schließlich nicht mehr wissen, weß Ursprungs die Thräne ist, die uns in's Auge tritt: ein Kind der Trauer oder der Freude. — Frl. Senger gefiel uns im letzten Akte am besten, in dem ersten schien sie uns nicht ganz Herrin ihrer Rolle zu sein. Frl. Franz war eine liebliche Erscheinung als Fee Cheristane, gleich gehaltvoll in der Rede wie im Spiel. Nur bedauern wir die letzte geschmacklose Kleidung, die uns mehr an ein langweiliges Taglioni'sches Ballet, als an das Raimund'sche Zaubermärchen erinnerte. K.

Vermischtes.

* Maria Theresia war in ihrer Jugend eine Liebhaberin von Tanz und Maskeraden. Einst wettete sie mit Kaiser Franz, sie wolle sich von einer Maske auf den Ball führen lassen, die er nicht erkennen werde, obgleich er darin scharf blickte. Sie wählte den Münzdirektor Düval (früher Schafhirt), welchen Franz einst in Lothringen im Walde vor Luneville über Karten und Büchern unter einer alten Eiche getroffen und sich seiner angenommen hatte und der als Sonderling am Wiener Hofe lebte. Maria Theresia ließ ihn durch ihre Kammerfrau, die Guttenberg, berufen. Als Düval eingetreten, ward er von dem Kammerfräulein in Beschlag genommen, trotz allen Verzweifelns und flehentlichen Vorbittens als ein „Kalender" angezogen und mit seiner Bestimmung bekannt gemacht. Die Kaiserin sagte: „Nun, Düval, das ist ihm doch eine Ehre? — Daß er sich ja mit Nichts dem Kaiser verrathe! Er wird doch eine Menuett mit mir tanzen?" Düval erwiederte: „Ach, du mein Gott, in meinem Walde habe ich nur Purzelbäume machen gelernt." — „Die schenke ich Ihm", versetzte die Kaiserin. „Lasse Er's nur gut sein, ich will Ihm schon sagen, was Er zu thun hat!" Im Redoutensaale verlor der Kaiser das seltene Paar nicht aus den Augen, aber doch zu seinem großen Aerger die sehr ansehnliche Wette.

Börsenberichte.

Berlin, 19. Februar. Weizen, ferner angeboten. Roggen weichend, schließt matt, loco ohne Umsatz. Rüböl, matt. Spiritus in matter Haltung, ziemlich unverändert.

Weizen loco 80—112 Rt., 81pfd. 6 Lth. weißbunt. poln. 85 Rt. bez.

Roggen, Februar und Februar-März 77—76¼ Rt. bez., 76½ Br., 76 Gd., März-April 77 Rt. bez. u. Br., 76½ Gd., Frühjahr 78½—77½ Rt. bez. u. Gd., 77¾ Br., Mai-Juni 78¼—77¼ Rt. bez. 77¾ Br., 77½ Gd.

Gerste, große 54—58 Rt.

Hafer loco 33—36 Rt., pr. Frühjahr 50pfd. 35 Rt. Br. u. Gd.

Erbsen, Koch- 79—89 Rt.

Rüböl loco Febr. u. Febr.-März 16⅓ Rt. Br., 16¼ Gd., März-April u. April-Mai 16½—¼ Rt. bez. und Gd., 16⅓ Br., September-Oktbr. 14⅜—⅓ Rt. bez. u. Gd., 14½ Br.

Spiritus loco ohne Faß 28¾—29—28¾ Rt. bez., Februar und Februar-März 28¾—29 Rt. bez., Br. u. Gd., März-April 29¼ Rt. bez. u. Br., 29⅛ Gd., April-Mai 30—29¾ Rt. bez. u. Gd., 30 Br., Mai-Juni 30⅜—⅛ Rt. bez., 30½ Br., 30 Gd., Juni-Juli 31—¼ Rt. bez. u. Br., 31 Gd.

Breslau, 19. Februar. Weizen, weißer 55—140 Sgr., gelber 53 — 130 Sgr. Roggen 97 — 111 Sgr. Gerste 65 — 75 Sgr. Hafer 35 — 43 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles 13⅔ Rt. Gd.

Barometer= und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Co.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	17	339,51‴	339,58‴	340,16‴
Thermometer nach Reaumur.	17	— 4,1°	— 2,0°	— 5,3°

Die kleine Gräfin.

(Aus dem Französischen des Octave Feuillet.)

(Fortsetzung.)

— „Wenn ich ein Mann wäre — nahm Frau von Palme das Gespräch plötzlich wieder auf — so glaube ich, daß ich Einsiedler werden würde!" —

— „„Oh, wie Schade!"" —

— „Setzt Sie dieser Gedanke nicht in Erstaunen?" —

— „„Nein, gnädige Frau!"" —

— „Es würde Sie von mir auch nichts in Erstaunen setzen, gestehen Sie es . . . Sie denken, daß ich zu Allem fähig bin — zu Allem . . . vielleicht selbst, Sie zu lieben! —

„„Warum nicht? Das macht sich nach und nach. Ich liebe Sie zur Stunde sehr genug, und gebe damit ein schönes Beispiel!"" —

— „Erlauben Sie mir, etwas zu überlegen?" —

— „„Nicht lange!"" —

— „So lange, als es dauert . . . Wir sind indessen Freunde!" —

— „„Wenn wir Freunde sind, so brauchen wir auf nichts mehr zu warten,"" — sagte ich und bot der kleinen Gräfin freimüthig meine Hand an. Ich merkte, daß sie dieselbe mit etwas Zurückhaltung drückte und die Unterhaltung hatte damit ein Ende. Wir waren auf der Höhe der Hügel angekommen, die Nacht war vollständig herniedergesunken, und wir legten den Weg bis zum Schlosse im Galopp zurück.

Als ich von meinem Zimmer zum Diner hinabkam, begegnete ich auf dem Flur der Marquise von Malouet — „Nun sagte sie lachend — Sie haben sich also nach Vorschrift gehalten?" —

— „„Ehrfurchtsvoll, gnädige Frau!"" —

— „Sie haben sich als Vasall gezeigt?" —

— „„Ja, gnädige Frau!"" —

— „Das ist schön. Frau von Palme wird damit beruhigt sein, und Sie gleichfalls!" —

— „„Also möge es sein"" — sagte ich.

Der Abend verging ohne besonderen Vorfall. Ich gefiel mich darin, der kleinen Gräfin einige Aufmerksamkeit zu bezeugen, die sie nicht mehr beanspruchte, und sie verließ zwei oder dreimal ihre Tänzer, um mir wohlgemeinte Scherze zuzuraunen, die ihr gerade in den Sinn gekommen waren. Als ich mich zurückzog, begleiteten mich ihre lächelnden und herzlichen Blicke bis zur Thüre.

Ich bitte Dich jetzt, Freund Paul, den eigentlichen Sinn und die Moral dieser Geschichte zu erforschen. Du wirst vielleicht denken, und ich wünsche es sehr, daß eine chimärische Einbildung dazu gehört, um dieser gewöhnlichen Episode des Weltlebens die Verhältnisse eines Ereignisses zu geben; aber wenn Du in dem, was ich Dir erzählt habe, den kleinsten Keim einer Gefahr, das winzigste Element einer ernsten Verwicklung findest, so sage es mir, ich zerreiße die Verpflichtungen, die mich hier noch etwa ein Dutzend Tage fesseln können und reise ab.

Ich liebe Frau von Palme nicht, ich kann und will sie nicht lieben. Meine Meinung hat sich augenscheinlich zu ihren Gunsten verändert, ich betrachte sie wie eine gute, kleine Frau. Ihr Sinn ist leicht und wird leicht bleiben; ihr Benehmen ist mehr werth, als man ihr nachrühmt, obgleich vielleicht weniger, als sie glauben machen will, ihr Herz endlich hat Gewicht und Werth. Ich fühle Freundschaft für sie, eine Art väterlicher Zuneigung, aber mehr zu fühlen, scheint mir kaum in der Möglichkeit zu liegen, eine Weltenweite liegt zwischen uns. Der Gedanke, ihr Gatte zu sein, läßt mich hellauf lachen, und der Gedanke, ihr Liebhaber zu sein, flößt mir aus Gründen, die Du billigen wirst, ein wahres Entsetzen ein. Bei ihr würde der Schatten einer Laune und der Halbschatten einer Leidenschaft Glauben in mir finden. Ich bin nun also mit dem andern Affenvölkchen auf ihrem Nipptisch aufgestellt und denke mit Frau von Malouet, daß ihr das genügen wird. Im Uebrigen, wie denkst Du darüber?

Ich glaube, da einige Stellen dieser Beichte ein sehr verdächtiges Parfüm auszuströmen scheinen, Dich daran erinnern

Bekanntmachung für Gewerbetreibende.

Indem wir folgende Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung:

Da die Prüfung eines Lehrlings über die einem Gesellen nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten erst nach Ablauf des im §. 36 der Allerhöchsten Verordnung vom 9. Februar 1849 limitirten Zeitraums **seit der Aufnahme in die Lehre gerechnet,** erfolgen darf, so ist die Feststellung des Zeitpunktes der Aufnahme in die Lehre und die genaueste Beobachtung der darauf bezüglichen Vorschriften der §§. 147, 148, 149 u. f. der allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 (Gesetzsamml. Seite 69) im Gewerbe- p. p. polizeilichen Interesse von großer Wichtigkeit. Wenngleich von hier aus wiederholt darauf hingewirkt ist, die betheiligten Meister zur Befolgung jener Vorschriften zu bestimmen, so sind Letztere doch in vielen zu unserer Kenntniß gekommenen Fällen unbeachtet gelassen und für die betreffenden Lehrlinge dadurch wegen Zulassung zur Gesellen-Prüfung höchst unangenehme Weiterungen entstanden.

Zur Abhülfe verordnen wir auf Grund der §§. 6, 11 und 12 des Gesetzes vom 11 März 1850 hiermit, daß von jetzt ab jeder Meister, welcher es unterläßt, bei Annahme eines Lehrlings, die auf Abschluß des Lehr-Kontrakts, resp. die auf die Aufnahme des Lehrlings bezüglichen formellen Vorschriften der §§. 147, 148, 149 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung zu beobachten, resp. deren Befolgung herbeizuführen, in eine Geldbuße von Einem bis zu Zehn Thalern verfällt, welcher im Unvermögensfalle Gefängnißstrafe substituirt wird.

Stettin, den 27. Juni 1855.

Königl. Regierung, Abth. des Innern.

zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden bringen, machen wir dieselben wiederholt darauf aufmerksam, daß:

1) nach §§. 146 und 147 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 nur Derjenige als wirklicher Lehrling angesehen u. zur Gesellenprüfung zugelassen wird, welcher auf Grund eines vor der Innung, oder wenn der Lehrherr einer Innung nicht angehört, vor uns abgeschlossenen schriftlichen Vertrages in die Lehre getreten ist;
2) zur Verlautbarung dieser Verträge an

jedem Dienstage nach dem Ersten eines jeden Monats,

Vormittags um 10 Uhr, Termin vor dem Hrn. Stadtrath Marggraf im Rathssaale ansteht, zu welchem sich:

a) der Lehrherr mit den Papieren, aus denen seine Befugniß zum Halten von Lehrlingen ersichtlich ist;
b) der Vater oder Vormund des Lehrlings mit zwei Exemplaren des Lehrvertrages auf einem Stempelbogen zu 5 Sgr geschrieben u. einer einfachen Abschrift desselben, und
c) der Lehrling mit einem Konfirmations-Scheine versehen,

einzufinden haben.

Formulare zu den Lehrverträgen sind in der Papierhandlung von Gentzensohn käuflich zu haben.

Stettin, den 6. Februar 1856.

Der Magistrat.

Citation.

Der Privatsecretair Minke von hier wird in dem von seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Bethe, wider ihn wegen Verurtheilung zu einer entehrenden Zuchthausstrafe auf Ehescheidung angestellten Prozesse aufgefordert, in dem zur Beantwortung der Klage und zur mündlichen Verhandlung auf

den 3. April cr., Nachmittags 4 Uhr,

in unserm Geschäftslokale anberaumten Termin in Person zu erscheinen, widrigenfalls er der Beschuldigung für geständig erachtet, demzufolge seine Ehe mit der Klägerin getrennt und er als allein schuldiger Theil verurtheilt werden wird.

Demmin, den 7. Februar 1856.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die mit einem jährlichen Gehalte von 160 Rt. dotirte Lehrerstelle an der Grundklasse der hiesigen Stadtschule soll wegen eingetretener Vacanz zum 15. April c., anderweitig besetzt werden. Geeignete Schulamtsbewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Prüfungs- und Sitten-Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns melden.

Lassan, den 8. Februar 1856.

Der Magistrat.

Für Auswanderer.

Am 1sten März und von da ab allmonatlich alle 1sten und 15ten expedirt über Bremen und Hamburg direct, nicht über England, per Dampf- und Segelschiffen nach:
New-York, Philadelphia, Baltimore, Quebec, New-Orleans, Galveston (Texas), Brasilien und Australien
zu den billigsten Hafenpreisen. Auf portofreie Anfragen ertheilt unentgeldliche Auskunft und Prospect der von der

Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agent

H. C. Platzmann, Louisen-Platz No. 7 in Berlin.

P.S. Amerikanisches Geld, so wie sichere Banquier-Wechsel begebe ich stets zum allerbilligsten Course.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in BRESLAU.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß diese Gesellschaft außer **Feuer-** und **Strom-**Versicherungen jetzt auch

See-Versicherungen

übernimmt und uns zum Abschluß derselben ermächtigt hat.

Versicherungen gegen Feuer- und Strom-Gefahr vermitteln so wie wir die Agenten
Herr **G. A. Kaselow,**
" **Otto Zarnack,**
" **Friedr. Voss.**

Köhlau & Silling,
General-Agenten.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Stettin zustehende Fischerei in dem Möllen-See soll für die Zeit Trinitatis 1856 bis Trinitatis 1862 meistbietend anderweitig verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote steht Montag den 3ten März dieses Jahres Termin im Magistrats-Sitzungssaale Morgens 10 Uhr an.

Stettin, den 12. Februar 1856.

Die Oekonomie-Deputation.

Concert-Anzeige.

Das von mir, unter gütiger Mitwirkung der Frau **Flintzer-Haupt,** Herrn Kapellmeister **Seidel,** Herrn **Fricke,** Herrn **Weiss** und der Herren **Lemser I. u. II.,** bereits angekündigte Concert findet Donnerstag den 21sten d. Mts., im Saale des Schützenhauses, statt und sind Billets dazu, à 15 Sgr., in der Kgl. Hof-Musikalienhandlung von Bote & Bock zu haben. Der Kassenpreis ist 20 Sgr.

Programm.

Erster Theil:

1. Quintett, G moll, für Streichinstrumente von Mozart.
2. a. An die Entfernte, Lied von Abt,
   b. An Rosa, Lied von Curschmann,
   vorgetragen von Frau Flintzer-Haupt.
3. Adagio und Rondo Russe von C. de Beriot, vorgetragen vom Concertgeber.
4. Der Mönch von Meyerbeer, vorgetr. von Hrn. Fricke.

Zweiter Theil:

5. Grosse Sonate, A moll, op. 47, von Beethoven, vorgetragen vom Herrn Kapellmeister Seidel und dem Concertgeber.
6. Arie aus Jessonda v. Spohr, vorgetr. von Hrn. Weiss.
7. Reverie du Soir für das Violoncello von Karasowski, vorgetr. von Herrn Lemser jun.
8. Nahid, Ballade von Reissiger, vorgetr. von Frau Flintzer-Haupt.
9. Duo concertant von Kullak u. Eckert, vorgetr. vom Herrn Kapellmeister Seidel und dem Concertgeber.

J. Rosenthal.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute früh wurde meine liebe Frau, **Minna** geb. **Neufeld,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung hiermit anzeige.

Stettin, den 19. Februar 1856.

N. Arend.

Einem hochgeehrten Publikum

erlaubt sich die Schuhmacher-Innung ergebenst anzuzeigen: daß bei den so hoch gestiegenen Lederpreisen es nicht mehr möglich ist, unsre Arbeiten für den **bis dahin üblichen Preisen** zu liefern

Wir erlauben uns daher die Bitte:

eine mäßige Preiserhöhung

als gerechtfertigt anzuerkennen.

Stettin, den 14. Februar 1856.

Der Vorstand,
im Auftrage der Innung.

An Beiträgen für die Suppen-Anstalt sind seit unserer letzten Bekanntmachung wiederum eingegangen:

Von Herrn Werner 5 Rt., Baurath Kraft 1 Rt., Direction der Walzmühle 50 Rt., A. H. auf B. 25 Rt., W. K 5 Rt., A. Ebeling 10 Rt., Struensee 15 Sgr., Aug. Teitge 10 Rt., v. d. H. 5 Rt., B. L. 15 Rt., Ungenannt durch H M. 25 Rt., Eduard Wellmann 25 Rt., K. 11 Rt. 10 Sgr., G. F. N. 10 Rt., durch Herrn Prediger Hildebrandt 4 Rt., desgleichen 1 Rt., bei einem Gesellschaftsspiel gesammelt 18 Sgr 3 ₰, Ertrag des durch Herrn Dr. Löwe veranstalteten Concerts 116 Rt. 25 Sgr 6 ₰, Frau Wwe. Meister sen. 25 Rt., bei einem Spiel gesammelt 25 Sgr, K. 10 Rt., Turner-Verein beim Stiftungsfeste gesammelt 10 Rt., Gutsbesitzer Phil. Edzardi auf Alt-Torney 1 Wispel Kartoffeln.

Fernere Beiträge werden von Herrn **Ferd. Gräber,** Beutlerstr. Nr. 90 entgegengenommen.

Das Comité zur Anschaffung billiger Nahrungsmittel.

Auctionen.

Auction

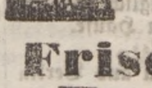
am 21. u. 22. Februar c., Vormittags 9 Uhr, Kohlmarkt Nr. 155, über: Stutzuhren, gute Damenkleidunasstücke und Leibwäsche, Leinen- und Tischzeug, elegante mahagoni, nußbaum und birkene Möbel, als: Sopha's, Spiegel, 1 Spiegel-Servante, Kleider-Sekretaire, Spinde aller Art, Bettstellen mit Sprungfeder-Madratzen, Komoden, Tische, Stühle, Haus- und Küchen eräth. **Reisler.**

Zu verkaufen.

Die süße Sahnen-Butter vom Gute

Kienwerder

kostet gegenwärtig a Pfd. 10½ Sgr. u. ist zu diesem Preise in der Niederlage „Jacobi-Kirchhof 441" täglich frisch zu haben.



Ein Paar starke schwarze Pferde stehen zum Verkauf
Pladrinstraße No. 103.

Frische Holst. und **Engl. Austern** in **Truchot's Keller**

Stearin-Kerzen,
Prima 10 Sgr., Secunda 9 Sgr., Tertia 7½ Sgr.,
künstliche Wachslichte,
beste Tafelpflaumen,
a 3½, 3 und 2½ Sgr. pro Pfund,
bestes Pflaumenmuss,
a 2½ Sgr. pro Pfund, empfiehlt
S. Gutmann, Langebrückstraße Nro. 75.

Pinafin,

5½ Sgr. pro Pfund, sehr hell und sparsam brennend, in einer Stunde circa für 1 Pf., halten stets vorräthig **A. Dammast & Co.,**
Kohlmarkt 429.

Engl. Coaks,
Doppelt gesiebte Nußkohlen
besten engl. Portland-Cement,
fein gemahlenen Düngergyps,
Rüdersdorffer Kalksteine
offerirt **K. A. Scholtz,**
gr. Lastadie No. 229.

Zeug-Kamaschen mit Hacken verkaufe ich mit 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 17½ Sgr., für jeden Damen Fuß. Morgenschuhe bedeutend billiger als bisher. Herrenstiefel von 1 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. Herrengalloschen zu billigen Preisen.
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Drillich-Säcke
von vorzüglicher Qualität offerirt
J. A. Gloth,
Heiligegeiststraße Nr. 228.

Eine Halb-Chaise mit Vorder-Verdeck ist billig zu verkaufen
gr. Lastadie No. 233.

Theatergläser,
achromatische, von 6 und 12 Gläsern, sowie
Lorgnetten
in den geschmackvollsten Fassungen, sind vorräthig in größter Auswahl bei
C. F. Schultz & Co.

Von einem anerkannt tüchtigen Cultiveur empfing ich ein bedeutendes Lager von weißem, grünköpfigen **Möhrensaamen,** letzter Erndte, und verkaufe ich davon den Centner zu 20 Thlr. und das Pfund mit 7 Sgr. — Gefällige Aufträge sehe recht bald entgegen.
Fr. Richter.

---

1 hölzernes Firma-Schild zu verk. Breitestr. 354, 2 Tr.

Lebbiner Schlemmkreide, Wolliner Kalk und beste **Königsberger Matten** billigst bei
Johs. Quistorp & Co.

Neue Isländ. Flachfische
offerirt billigst
Julius Rohleder.

---

1 mahag. Kinderbettstelle ist zu verkaufen
Mönchenstraße 610, 3 Treppen.

Zu Mißbeetfenstern
eine Partie grünes **Bruch-Glas** hat billig abzulassen **F. Lemm,** Klosterhof 1131.

Grünes Fenster-Glas
empfing und empfiehlt billigst
F. Lemm, Klosterhof 1131.

Amerikanische Gummischuhe
für Herren, Damen und Kinder empfehlen zu billigen Preisen
Gebr. Cronheim, ob. d. Schuhstr. 624.

Als besonders preiswerth empfehle ich:
starkes Concept-Papier, pro Ries 27 Sgr.,
fein Canzlei-Papier, pro Ries 1 Thlr. 10 Sgr.,
Postpapier pro Ries 3 Thlr.
S. J. Saalfeld,
Schulzenstraße Nro. **338.**

Besten **Havanna-Honig, à Pfd. 4 sgr.,** bei **Otto Sangalli.**

Von **frischer Pomm. Butter** empfing neue Zusendung und empfehle das **Pfund à 7 Sgr.** **Otto Sangalli.**

---

müssen, mein Freund, daß ich keineswegs ein Geck bin. Ich habe Dir die volle und strenge Wahrheit gesagt. Daß man ein Geck ist, beweist man meiner Ansicht nicht dadurch, daß man den Händedruck einer Frau wahrnimmt, wenn die Hand in Gefahr ist, ausgerenkt zu werden, sondern dadurch, daß man von einem so gewöhnlichen und so selten dem Verdienste vorbehaltenen Erfolge sich geschmeichelt fühlt. Ich erinnere mich zuweilen eines alten Schauspielers in der Provinz, der runzelig, narbig, zerschunden, häßlich und ungehobelt zum Entsetzen war und mir trotzdem erzählte, daß eine der stolzesten Schönheiten ihm eines Tages gesagt habe: — Oh, Du bist nicht ein Mensch, Du bist ein Gott! — Ich bin übrigens überzeugt, daß die Sache ihre Richtigkeit hat. Ja wohl, der Häßlichste aller Sterblichen, und das ist unser Freund G... vom Institut, hat mindestens einmal in seinem Leben das Vergnügen, von einem Frauenmund sich versichern zu lassen, daß er schön wie ein Engel ist. Das hat sich zu allen Zeiten zugetragen, und darum sind zu allen Zeiten die Worte Geck und Dummkopf synonime gewesen, Jeder Blinde findet einen Hund, der ihm folgt, und ist darauf nicht wenig stolz.

Guten Abend!

7.

7. Oktober.

Lieber Paul, ich nehme von ganzem Herzen Theil an Deinem Gram. Erlaube mir indessen, Dich zu versichern, daß die Krankheit Deiner vortrefflichen Mutter nach Allem, was Du mir an Einzelheiten mittheilst, durchaus keinen beunruhigenden Charakter zu haben scheint. Sie leidet an einem jener schmerzlichen aber gefahrlosen Zufälle, mit denen sie, wie Du weißt, fast in jedem Jahr die Annäherung des Winters bedroht. Also Geduld und Muth.

Um mich wagen zu lassen, meine kleinen Unannehmlichkeiten in Deine ernsten Sorgen zu mischen, dazu gehört in der That die förmliche Versicherung, daß es Dein Wunsch ist. — Wie Du also in Deiner Weisheit und Freundschaft voraussahst, habe ich wirklich, als ich Deinen Brief erhielt, nicht das Bedürfniß des Rathes, aber das des Trostes gefühlt. Ich habe nicht mehr ein ruhiges Herz, und was schlimmer ist, nicht mehr ein ruhiges Bewußtsein, indessen glaube ich gehandelt zu haben, wie ich handeln mußte. Gott, ich beneide zuweilen diejenigen, die ich ohne Bedenken und Kampf fast nur mit dem Instinkt des Thieres den Eindrücken nachgeben sehe, die sie anziehen oder abstoßen. Wie viel Qualen legt das Bewußtsein einer von Natur hochgesinnten Seele auf, die sich nur von gewissen Grundsätzen leiten läßt und auf positiven Glauben sich stützt.

Ich fahre in Beschreibung meines Verhältnisses zu Frau von Palme da fort, wo ich in meinem letzten Briefe abbrechen mußte.

Den Tag nach unsrer Erklärung bot ich alle mögliche Sorgfalt auf, um unsre Beziehungen auf dem Fuße guter Kameradschaft zu erhalten, die mir nun fest begründet scheint und im Uebrigen nach meiner Meinung die einzig wünschenswerthe und selbst mögliche Art des Einverständnisses zwischen uns bilden kann. Sie war dem Anscheine nach an diesem Tage von derselben Lebhaftigkeit und demselben hinreißenden Humor wie gewöhnlich, indessen glaubte ich doch zu bemerken, daß ihr Blick und ihre Stimme, wenn sie sich an mich wendete, sanft und ernst wurden, wie es sonst nicht ihr Charakter zu sein pflegt. Während der folgenden Tage konnte ich aber, obgleich ich kein Haar breit von dem Benehmen abgewichen war, das ich mir zur Pflicht mache, unmöglich verkennen, daß Frau von Palme einen Theil ihrer munteren Laune verloren hatte, und daß der Schatten unbestimmten Sehnens die Heiterkeit ihrer Stirn trübte. Sie setzte ihre Tänzer durch ihr zerstreutes Wesen in Erstaunen, und wenn sie auch noch fortfuhr, dem Getümmel zu folgen, so führte sie es doch nicht mehr an. Sie schützte oft plötzlich mitten im Tanzen Ermüdung vor, verließ ohne andere Ceremonie den Arm ihres Cavaliers und setzte sich mit träumerischer und nachdenklicher Miene in eine Ecke. Wenn sie aber einen Stuhl neben dem meinigen leer sah, so nahm sie dort Platz und begann hinter ihrem Fächer eine bizarre und abgerissene Unterhaltung, wie die folgende: —

(Fortsetzung folgt.)

Ausverkauf
von Winter- und Herbst-Mänteln
(worunter auch viele von Double-Stoff gearbeitete).

Da ich Willens bin mein Mäntel-Lager gänzlich auszuverkaufen, so verkaufe ich solche **zu jedem nur irgend annehmbaren Preise.**

J. Levin, Heumarkt 137.

Zu Einsegnungen
empfehle nachstehende Waaren zu äußerst billigen Preisen:

schwarzen Taffet, 4/4, 4½/4 und 5/4 breit, für dessen Dauerhaftigkeit ich garantire, à 15 Sgr., 17½ Sgr., 20 Sgr. bis 25 Sgr. die Elle,

schwarzen Camlot, Twild und Thiebet in allen Qualitäten von 5 Sgr. die Elle an,

gewirkte und andere Umschlagetücher u. Long-Shawls, Kanten-, Taffet- und Atlas-Mantillen.

J. LEVIN, Heumarkt 137.

Frankfurter Mess-Waaren
bei **J. Levin.**

Vermischte Anzeigen.

Für altes Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, altes Eisen, Knochen, Lumpen, Tauwerk, Zeitungs-Papier, Borsten, Schweinehaare, Felle, besonders Hasen-, Kaninchen-, Iltis-, Marder-, Fuchs-, Dachs-, Schaf- u. Ziegenfelle u. dgl. m., zahlt wie bekannt den **allerhöchsten Preis**
Ph. Beermann,
1057. Mittwochstraße. 1057.

Für altes Eisen, Kupfer, Messing, Blei Zinn, Zink. Hasenfelle, Knochen und Lumprn, wird der höchste Preis gezahlt nur Baumstraße Nro. 990, in der Nähe der Frauenstraße.

Bedrucktes Zeitungspapier
kauft und bezahlt dafür den höchsten Preis
S. J. Saalfeld,
Schulzenstraße 338.

Große und kleine Ziegen-, Schmorschen-, Reh-, Hirsch- und Hasenfelle kauft zu den höchsten Preisen **J. Isenthal,** breite Straße 387.

Altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, altes Eisen, Lumpen, Knochen, Zeitungspapier, Tauwerk u. s. w., so wie alle Arten Felle, hauptsächlich: Haasen-, Kaninchenfelle u. a. m. werden gekauft und der allerhöchste Preis gezahlt **nur** Kuhstraßen- u. Paradeplatz-Ecke No. 278, im Laden.

Strohhüte
zum waschen und modernisiren übernehme auch in diesem Jahre, und werde dafür nur Fabrikpreise berechnen.
J. Wachsmann,
Grapengießerstraße 414.

Gummischuhe reparirt und lackirt
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Lichtbilder,
Daguerreotypen, Photographien werden täglich angefertigt von
W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Lichtbilder,
Photographieen und **Daguerreotypen** werden täglich angefertigt bei
W. Lentner, oberh. der breiten Straße No. 370.

Photographieen auf Papier werden angefertigt von **E. Kottwitz,** Portraitmaler, gr. Domstr. 795

Atelier.
Photographieen, Daguerreotypieen u. Pannotypieen (neueste Erfindung, werden täglich angefertigt **Roßmarkt 761,** im Elsasser'schen Hause.
C. Hecker & Co.,
Portraitmaler u. Photograhen aus Berlin

Hühneraugen,
franke Ballen und eingewachsene Nägel heilt auf eigenthümliche Weise, ohne Anwendung des Messers, in wenigen Minuten spur- u schmerzlos, von 10—1 und 2—5 Breitestr.- u. Paradeplatz-Ecke Nro. 378, 1. Etage, **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

Gummi-Schuhe werden dauerhaft reparirt Rosengarten No. 292, 3 Tr. **C. A Gierke,** Schuhmachermstr.

Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberh. d. Schuhstr. 149, 1 Tr. im Hause des Hrn. Uhrmacher Binsch.

Gefunden
ist am 17. d. M. ein Medaillon. Der Eigenthümer kann sich melden gr. Lastadie 240 bei **Niese.**

Feine Plätt-Wäsche, sowie andere Wäsche aller Art, wird sauber und billig gewaschen Breitestraße No. 373, im Hinterhause 1 Treppe hoch.

Bekanntmachung.
Meine Leinewand- und Garnbleiche wird auch dies Jahr wieder am 1. März eröffnet und ich suche ein hohes Publikum, mir dasselbe Vertrauen wie im vorigen Jahr zuzuwenden.

Die Aufträge bitte mir rechtzeitig zuzuweisen, damit ich im Stande bin, bei dem größeren Andrange im Mai und Juni den Anforderungen genügen zu können. — Auf portofreie Anfragen ertheile gern Auskunft über etwaige Bedingungen. — Garantie wird gewährleistet.

Neuwedell, im Februar 1856
R. Schneider, Apotheker.

Zum Tapezieren der Zimmer, sowie zum Anbringen höchst geschmackvoller Verzierungen aus Steinpappe an Plafonds, als Rosetten, Eck- und Mittelstücken, Stäben, vorzugsweise bei Ladeneinrichtungen und hohen Zimmern anwendbar; sowie zur Anfertigung jeder, zum Fach gehörenden, soliden Tapezier-Arbeit, empfiehlt sich
Julius Fiedler,
Tapezierer, kleine Papenstraße Nr. 173.

Ich wünsche noch Schneiderei in und außer dem Hause anzunehmen
Emilie Hanke,
Roßmarktstraße 693, auf dem Hofe 2 Tr.

STADT-THEATER.
Mittwoch, den 20. Februar 1856:
Gastspiel des Königl. Opernsängers Herrn **Böttcher.**
Zum Benefiz für Hrn. **Brenner:**
Figaro's Hochzeit.
Oper in 4 Akten von Mozart.
Figaro . . . Herr **Böttcher.**

Donnerstag, den 21. Februar:
Zum 1. Mal:
König Monmouth.
Drama in 5 Akten von Emil Palleske.

„Preußischer Hof".
Heute, Mittwoch, den 20ten Februar 1856
Concert und Assemblée.
Anfang 7 Uhr.

Caffée-Royal,
große Domstr. 671.
Heute, Mittwoch den 20. Februar:
CONCERT.
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Zu vermiethen.
Gr. Wollweberstr. Nr. 572 ist zum 1. März eine möbl. Stube und Kammer, 1 Tr. hoch, miethsfrei

---

= Ein möbl. Zimmer ist gr. Ritterstraße 1180a, 3 Treppen, zu vermiethen.

Laden-Vermiethung.
Die untere Wohnung des Hauses
gr. Domstrasse No. 677
soll zum 1. April d J. anderweitig vermiethet werden. In derselben befindet sich bereits ein schöner großer Laden von 4 Fenstern Fronte. Ein zweiter Laden von 2 Fenstern Fronte kann neu angelegt werden. Geschäftsleute, welche auf diese günstig gelegenen Lokalitäten reflektiren, belieben sich im genannten Hause 2 Treppen hoch zu melden.

Fuhrstr Nr. 840 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, an einen ruhigen Miether zum 1. April zu vermiethen.

---

1 gute Schlafstelle Frauenstr. 876, a. d. H. part.

Pelzerstr. 803, 2 Tr., nach vorne, ist zum 1. März eine freundl. möbl. Stube zu vermiethen.

Gr. Wollweberstr. Nr. 590a sind parterre zwei möblirte freundliche Vorderstuben zum 1 März zu vermiethen. Zwischen 12 und 2 Uhr zur Ansicht.

---

2 Schlafstellen Rosengarten 265, 1 Treppe rechts.

Kohlmarkt Nr. 435 ist die 2 Treppen hoch befindliche Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Vorderstuben, 1 Hinterstube und Küche 2c. zum 1sten April zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

---

1 od. 2 ordentl. Leute finden zum 1. März gute Schlafstelle Breitestr. 358, auf dem Hofe links, 1 Tr.

Pladrinstr. 104 ist eine freundlich möbl. Stube und Kabinet zum 1. März zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Eine Familie auf dem Lande, einige Meilen von Stettin, sucht zu Ostern bei ihren Töchtern eine Erzieherin, in gesetzten Jahren, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, und im Französischen wie in der Musik gut Unterricht ertheilen kann.
Näheres in der Exped. dieses Bl.

Auf einem herrschaftlichen Gute in der Nähe Stettins wird eine Köchin gesucht, die in der feinen Kochkunst erfahren und nur gute Zeugnisse aufzuweisen hat.
Näheres in der Exped. dieses Bl.

Für ein hiesiges lebhaftes Material-Geschäft wird ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen gesucht. Selbstgeschriebene Adressen werden in der Exped. d. Bl. unter **Littr. G. N.** angenommen.

---

1 stilles, ordentliches Mädchen findet zu Ostern einen guten Dienst Mönchenstr. 610, 3 Treppen.

---

1 Commis fürs Material-Waaren-Geschäft kann sofort eine Stelle nach Außerhalb antreten. Näheres bei **Bernsée & Co.,** Pelzerstr. 803, part.

Eine tüchtige Landwirthin und eine Kinderfrau können nachgewiesen werden durch die Miethsfrau
Schönherr, Fuhrstr. 843.

---

1 Wirthschafts-Demoiselle, 1 Amme u. 1 Gärtner werden **sofort gesucht. Näheres bei**
Bernsée & Co., Pelzerstr. 803, part.

Ein Knabe von 15 bis 16 Jahren wird zur Aufwartung **gesucht** Pelzerstraße 803, parterre.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn den Herren Geh. exped. Secretair Späthen zu Berlin, Mühlenmstr. Schröder zu Greifenhagen, von Mühlenfels zu Coldevitz. — Eine Tochter den Herren Post-Secretair Burchardt zu Berlin, Lederfabrikant Anger zu Berlin, Maurermeister Horn zu Berlin, Fischermstr. Gotzmann zu Greifenhagen, Kreisger.-Secr. Bartelt zu Stolp.

Verlobt: Reg.-Assessor Holtfelder, Anna Cuny, Halberstadt u. Berlin. Actuar Priebe, Emilie Tamm, Stettin u. Damm. Kaufm. H. Hinz, Ulrike Kiesow, Tergen a. R. und Greifswald. Proviantamts-Assistent Oergel, Auguste Grau, Thorn. Hauptmann im 22. Inf.-Regt. Laschinsky, Wilhelmine v. Treskow, Neiße. Güter-Exped.-Assistent von Brehmer, Ida Amtmann, Breslau.

Gestorben: Geb. Canzlei-Assistent Lange zu Berlin. Conrektor Lösener zu Angermünde. Des Herrn J. S. Ockel zu Wolgast T. Ida. Verw. Frau Gütschow, geb. Schreiber zu Stralsund. Rentier C. W. Neumann zu Colberg. Ober-Steuer-Controleur a. D G. Schultz zu Braunsberg. Verw. Frau Oberförster Hübner zu Lobsens. Prem.-Lieut. a. D. Scheunert zu Hermsdorf. Prediger Schumann zu Gnadenfeld.

Angekommene Fremde
„Hotel du Nord": Kaufl. Wangemann, Elbe, Soldin u. Lindemann a. Berlin, Holst a. Hannover, Kramer a. Magdeburg, Vahl a. Stralsund, Ritter und Witte a. Bahn, Hirschfeld a. Pyritz, Freihan u. Schäfer a. Breslau, Zauke a. Gollnow, Kreyenberg a. Diesdorf, Rittergb. Holtz und Frau a. Ritznow, Rosen u. Frau a. Diebenow, Baumeister Lehmann a. Bahn, Hofzahnarzt Dr. Blum a. Berlin, Kupferhammerbes. Junker a. Vogelsang.

„Hotel Drei Kronen": Kaufl. Seering, Pfeil, Tergan u Wisolzky a. Berlin, Fickler a. Uesdingen, Kutel a. Hamburg, Bertheim a Landsberg a. W., Roth a. Schweinfurt, Elsner u. Breslauer a. Posen, Prediger Barts a. Borin, Administrator Robe aus Wartin, Fabrikant Ebner a. Schwedt a O., Buchhalter Wackernagel aus Breslau, Gasthofsbesitzer Gutter a Schloß Krangen u. Beiersdorff a. Wollin, Schiffscapitain Scherz a. Potsdam, Kupferstecher Barth aus Berlin, Hütten-Inspector Schilling aus Sprottau.

Berliner Börse vom 19. Februar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100½	B
St.-Anl. 50/52	4½	101	bz
„ 1853	4	97	B
„ 54/55	4½	101	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	112¾	bz
St.Schuldsch.	3½	87¼	bz
Seeh.-Präm.	—	149¼	B
K. & N. Schld.	3½	—	—
Brl.-St.-Oblg.	4½	100½	G
„ „ „	3½	—	—
K.&N.Pfdbr.	3½	96	B
Ostpr. Pfdbr.	3½	—	—
Pomm. „	3½	95¾	B
Posensche „	4	101	B
Pos. n. Pfdb.	3½	91	B
Schles. Pfdbr.	3½	—	—
Westpr. „	3½	87¼	bz

Rentenbriefe.

K. und N.	4	96	bz
Pomm.	4	97	B
Pos.	4	92¾	bz
Preuss.	4	96	G
West. Rh.	4	95	bz
Sächs.	4	94¾	B
Schles.	4	93½	G
Pr. B.-Anth.	4	133	B
Od.-D.-B.-O.	4½	—	—
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	110⅝	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	133	bz u B
Weimar „	4	116—15¾	bz
Darmst. „	—	133—33¾	bz
Oest. Metall.	5	83	bz
„ 54r Pr.-A.	4	105—½	bz
„ Nat.-Anl.	5	84½—¼	bz
R. Engl. Anl.	5	102¾—3	bz
„ 5. Anl.	5	94¾	bz [illegible]
R P. Sch. obl.	4	80¼	B
Poln. Pfdbrf.	4	—	—
„ III. Em.	—	92½	bz u G
Pln. 500 Fl.-L.	4	86	B
„ A. 300 fl.	5	91	G
„ B. 200 fl.	—	20¼	G
Kurh. 40 thlr.	—	39¼	bz
Baden 35 fl.	—	27½	G
Hamb. Pr.-A.	—	67½	G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	91½—91	bz
„ „ Pr.	4	89½	G
„ II. Em.	4	88¼	G
Aach.-Mastr.	4	67½—66¾	bz
„ „ Pr.	4½	93¼—½	bz
Amstd.-Rott.	4	87	bz
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	93¼—½	bz
„ „ Pr.	5	101¾	G
„ II. Em.	5	100⅞	bz
Dtm.-S. Pr.	4	89	bz
Berl.-Anhalt.	4	165½	G
„ „ Pr.	4	95½	bz
Berlin-Hamb.	4	112—12¾	bz
„ „ Pr.-	4½	102½	G
„ II Em.	4½	102¼	G
Berlin-P.-M.	4	104½—5¾	bz
„ Pr. A. B.	4	93¼	bz
„ „ L. C.	4½	99½	B
„ „ L. D.	4½	99¼	B
Berlin-Stett.	4	167	bz
„ „ Pr.	4½	101¼	bz
Brsl. Frb. St.	4	159—60	bz
„ neue	4	145—46½	bz
Cöln.-Minden	3½	166	bz
„ „ Pr.	4½	100¼	B
„ II. Em.	5	103	bz
„ „	4	91	G
„ III. Em.	4	91	G
„ IV. Em.	4	90	G
Düss.-Elberf.	4	144—45	bz
„ „ Pr.	4	91½ B 5% 101¾	B
Frz. St.-Eisb.	5	173	B
„ „ Pr.	3	58	bz u B
Ludw. Bexb.	4	163—62¼	bz
Magdb.-Halb.	4	215—12	bz
Magdb.-Witt.	4	48	B
Magd. W.-Pr.	4½	—	—
Mainz-Ludh.	4	124¾	bz
Mecklenburg.	4	57¾—½	bz
Münst.-Ham.	4	93¼	bz
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93½	B
„ Pr.	4	93½	G
Pr. I. II. Ser.	4	93¾	bz
„ III. „	4	93¼	B
„ VI. „	5	102¼	bz
Niedschl. Zb.	4	76	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	61—½	bz
„ Prior.	5	—	—
Obschl. Lit. A.	3½	221½	B
„ „ B.	3½	187	bz
„ Pr. A.	4	93	B
„ „ B.	3½	82½	G
Obschl. Lit. D.	4	90¼	bz
„ „ E.	3½	80	B
P. W. (S. B.)	4	66—65	bz
„ Ser. I.	5	100	G
„ „ II.	5	98¼	G
Rheinische	4	116½—15½	bz
„ (St.) Pr.	4	116	B
„ Pr.	4	—	—
„ v. St. g.	3½	83¾	G
Ruhr.-Crefld.	3½	93	B
„ Pr. I.	4½	98¾ G 4% 88¾	G
Starg.-Posen.	3½	96½	bz
„ Pr.	4	91½	G
„ „	4½	99¾	G
Thüringer	4	114½—13¾	bz
„ Prior.	4½	100¼	bz
„ III. Em.	—	99¾	B
Wilh.-Bahn	4	215	B
„ neue	4	180	B
„ Prior.	4	90½	B

Die Börse war heute durch die ungünstige Lokalität sehr gestört und das Geschäft sehr vermindert, die Stimmung aber matt und mehrere Aktien rückgängig.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.